

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1919**

540 (27.11.1919) Mittagausgabe

# Badische Presse

General-Anzeiger für Karlsruhe und das badische Land. Redaktion: Zetel. Nr. 308 u. 310.

Weltaus größte Bezieherzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Beilage: „Volk und Heimat“, Wochenschrift für Unterhaltung und Belehrung. — Erscheint jeden Samstag. —

Glacium und Verlangen  
Verd. Thiergarten  
Chefredakteur: Albert Seass.  
Verantwortl. für adom. Vertik. u.  
Kontrollen: Ant. Kubeloh, das Verh.  
u. Kontrollen u. all. Zeit: H. Verh.  
u. Kontrollen, das Verh. u. Kontrollen  
u. Kontrollen, für den Anstalt  
u. Kontrollen, alle in Karlsruhe.  
Berliner Vertretung: Berlin W. 10.

Anzeigen: Die 1. Blatt, Kontrollen  
acht 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41. Die  
Kontrollen 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10  
auf alle 30 % Zertifikats-  
ausgaben.  
Bei Wiederholungen tarifferter Kontrollen, des  
bei Nichtzahlung des Geldes, bei gerichtl.  
Verordnungen u. Kontrollen außer Kraft tritt.  
Für Anzeigenverträge und Tag der  
Annahme kann keine Gewähr abge-  
nommen werden.

Beilage-Preise:  
Anzahl A (ohne Anstalt):  
In Karlsruhe: Am Verlags- und  
in den Anstalten abwärts monatlich  
11.90, frei ins Haus geliefert. 12.30.  
Anzahl B: Von unseren Anstalten  
frei ins Haus geliefert. 1.57.  
Anzahl C: Von unseren Anstalten  
frei ins Haus geliefert. 1.57.  
Anzahl D: Von unseren Anstalten  
frei ins Haus geliefert. 1.57.  
Anzahl E: Von unseren Anstalten  
frei ins Haus geliefert. 1.57.  
Anzahl F: Von unseren Anstalten  
frei ins Haus geliefert. 1.57.  
Anzahl G: Von unseren Anstalten  
frei ins Haus geliefert. 1.57.  
Anzahl H: Von unseren Anstalten  
frei ins Haus geliefert. 1.57.  
Anzahl I: Von unseren Anstalten  
frei ins Haus geliefert. 1.57.  
Anzahl J: Von unseren Anstalten  
frei ins Haus geliefert. 1.57.  
Anzahl K: Von unseren Anstalten  
frei ins Haus geliefert. 1.57.  
Anzahl L: Von unseren Anstalten  
frei ins Haus geliefert. 1.57.  
Anzahl M: Von unseren Anstalten  
frei ins Haus geliefert. 1.57.  
Anzahl N: Von unseren Anstalten  
frei ins Haus geliefert. 1.57.  
Anzahl O: Von unseren Anstalten  
frei ins Haus geliefert. 1.57.  
Anzahl P: Von unseren Anstalten  
frei ins Haus geliefert. 1.57.  
Anzahl Q: Von unseren Anstalten  
frei ins Haus geliefert. 1.57.  
Anzahl R: Von unseren Anstalten  
frei ins Haus geliefert. 1.57.  
Anzahl S: Von unseren Anstalten  
frei ins Haus geliefert. 1.57.  
Anzahl T: Von unseren Anstalten  
frei ins Haus geliefert. 1.57.  
Anzahl U: Von unseren Anstalten  
frei ins Haus geliefert. 1.57.  
Anzahl V: Von unseren Anstalten  
frei ins Haus geliefert. 1.57.  
Anzahl W: Von unseren Anstalten  
frei ins Haus geliefert. 1.57.  
Anzahl X: Von unseren Anstalten  
frei ins Haus geliefert. 1.57.  
Anzahl Y: Von unseren Anstalten  
frei ins Haus geliefert. 1.57.  
Anzahl Z: Von unseren Anstalten  
frei ins Haus geliefert. 1.57.

Nr. 540. Karlsruhe, Donnerstag den 27. November 1919. 35. Jahrgang.

## Die deutsche Antwort auf die Kriegsgefangenennote Clemenceaus.

### Zur Heimreise Simons.

**Berlin, 26. Nov.** Die internationale Lage ist durch die unerwartete Rückkehr des deutschen Unterhändlers in Paris, Herrn Simon, grell beleuchtet worden. Die deutsche Reichsregierung hält, man weiß nicht weshalb, die deutsche Öffentlichkeit vollkommen im Unklaren über den Grund dieses Abbruchs der Pariser Verhandlungen. Sie versucht, angeblich erlesene Feindin der Geheimpolitik, über Vorgänge ein Halbdunkel zu verbreiten, die die Lebensinteressen der Nation entscheidend bedrohen.  
Man könnte die Behauptung durch allerlei Gründe belegen, daß Frankreich, infolge gewisser Veränderungen in Washington und des Kurzes der englischen Politik, die auch Poincaré und Bichons Besuch nicht verhindern konnte, in seinen Forderungen gegen Deutschland noch schärfer geworden sei. So soll Frankreich militärische Garantien, die über den Friedensvertrag hinausgehen, an Meinen und im Saargebiet verlangen. Frankreich würde so gewissermaßen Ersatz für den Rückversicherungsvertrag suchen, der von den Vereinigten Staaten Nordamerikas nicht erfüllt werden kann, da die Opposition im Senat sich wider Erwarten sehr kräftig zeigte. England hat zudem erklärt, das Ausscheiden Amerikas aus dem Völkerbund würde einen Vertrag mit Frankreich für England wertlos machen. Frankreich fühlt sich also recht isoliert und sucht neue Sicherungen. Da unter der Herrschaft Clemenceaus der Weg der Verständigung mit Deutschland nicht begangen wird, würde Frankreich gegenwärtigen Gewalttätigkeiten auf eigene Faust treiben.  
Vielmehr handelt es sich in der neuesten Friedenskrise auch um ein geschicktes Spiel Englands, das ja auch hinter der letzten Erpressung stand, nach der wir den Rest unseres Schiffsbaumaterials ausliefern sollen. England hat ein direktes und vitales Interesse daran, einen Abgrund zwischen Frankreich und Deutschland aufzutun und Frankreich mit dem Gespenst der Deutschenherrschaft in Europa zu behelligen, während Albion selbst überall die Kriegsrückfälle einsehert. Über diese Friedenskrise beweist auch, wie sehr bedrängte die Anhängerschaft war, daß der Versailles Frieden lebensunfähig ist und daß seine Bestimmungen und das ganze Gewirbe von Sicherungen und Gewaltmaßnahmen sich schließlich selbst zerfallen.

### Eine neue Note Clemenceaus.

**Paris, 26. Nov.** (Agence Havas.) Der Präsident der deutschen Friedensdelegation, Herr von Kern, richtete am 21. November folgendes Schreiben an den Generalsekretär der Friedenskonferenz Dutaia:  
„Unsere Besprechungen vom Montag haben Herrn von Simon überzeugt, daß er vor jeder Diskussion in der Frage des Inkrafttretens des Friedensvertrages seiner Regierung einen Bericht unterbreiten muß, um so mehr, als für das zu schließende Übereinkommen die Zustimmung der Nationalversammlung notwendig ist. Herr von Simon wird daher morgen Abend nach Berlin abreisen.  
„Ich sehe mich außerdem veranlaßt, Sie davon in Kenntnis zu setzen, daß ich mit aller Energie gegen die neuerliche Verquickung der Heimführung der Internierten und der Kriegsgefangenen mit dem Tage des Inkrafttretens des Friedensvertrages protestiere. Die alliierten und assoziierten Regierungen haben die Gefangenensfrage von der Frage des Inkrafttretens des Friedensvertrages getrennt, und wenn nun dieses Versprechen keinen Wert mehr haben soll, so kann die deutsche öffentliche Meinung in das Verprechen, das uns die französische Regierung in Aussicht stellt, kein Vertrauen setzen.  
„Zum Schluß möchte ich Sie auf den in der „Presse de Paris“ erschienenen Artikel über die Auslieferung der Schuldigen aufmerksam machen.“  
Herr von Kern richtete am 23. November ein zweites Schreiben an den Generalsekretär der Friedenskonferenz, durch das er die Verschiebung der durch Schreiben vom 22. Nov. angezeigten Sitzung bis nach der Rückkehr des Herrn von Simon und der ihn begleitenden Experten beantragt.  
Clemenceau antwortete auf diese beiden Schreiben wie folgt:  
„Ich habe die Ehre, Ihnen den Empfang Ihres Schreibens vom 21. Nov. anzudeuten, durch das Sie mich davon in Kenntnis setzen, daß Herr von Simon nach Berlin abgereist ist, um mit seiner Regierung Rücksprache zu nehmen über die Inkraftsetzung des Friedensvertrages, und welches mich davon unterrichtet, daß die zu treffenden Vereinbarungen der Genehmigung der deutschen Nationalversammlung unterliegen. Diese Mitteilung veranlaßt mich, daran zu zweifeln, ob die Unterzeichnung des Ratifikationsprotokolls, zu der die alliierten und assoziierten Mächte bereit sind, zum festgesetzten Zeitpunkt am 1. Dezember erfolgen kann. Trotzdem die deutsche Regierung schon seit dem 1. November im Besitz der Note der Alliierten und des dem Vertrage beigefügten Protokolls ist. Eine Verzögerung der Ratifizierung ist daher um so mehr beauerlich, als sie an der Aufrichtigkeit der deutschen Forderung nach Erfüllung der durch den Waffenstillstandsvertrag und den Friedensvertrag eingegangenen Verpflichtungen Zweifel aufkommen läßt. Es scheint doch im allgemeinen und besonders im Interesse Deutschlands zu liegen, wenn der Friedensvertrag möglichst schnell in Kraft tritt zur baldigen Herbeiführung des Friedens und der Ermöglichung des Wiederaufbaues, den er der ganzen Welt bringt. Die Unterzeichnung des Ratifikationsprotokolls steht außerdem noch den Zeitpunkt für die Heimführung der deutschen Kriegsgefangenen fest.“  
An diesem Zusammenhang möchte ich noch eine ungenaue Behauptung rügen, die Sie in Ihrem gestrigen Schreiben wiederholen, daß Frankreich Versprechen gemacht hätte, die es nicht hielt. Die Wahrheit sieht aber ganz anders aus. Der Oberste Rat hat am 28. Aug. einer Erklärung zugestimmt, die darauf hinzielt, dem Zeitpunkt der Ratifikation vorzugreifen gerade wegen der Gefangenensfrage und der Festlegung des Beginns der Heimführung. Dieser Beschluß wurde sofort zur Ausführung gebracht und mit der Heimführung benannt, und so sind die im Einverständnis mit Frankreich von England, Amerika und Belgien gemachten Gefangenennach Deutschland zurückgeführt worden. Der Beschluß steht aber ausdrücklich fest, daß die Fortsetzung dieser wohlwollenden

Politik von der Erfüllung der der deutschen Regierung und dem deutschen Volk auferlegten Verpflichtungen abhängt. Die Tatsache, daß diese Note erst jetzt erfolgt, beweist die Gebuld der Alliierten, die sie gegenüber Deutschland an den Tag legten, um ihm Zeit zu geben, seine Verpflichtungen zu erfüllen. Sie konstatieren auch zu gleicher Zeit, daß Deutschland einer Reihe sehr wichtiger Punkte nicht nachgekommen ist. Die Folge dieser Nichterfüllung sollte nun der Beschluß sein, sich mit Strenge an den Wortlaut des Friedensvertrages zu halten, der den Zeitpunkt der Heimführung der Gefangenen an das Inkrafttreten des Vertrages bindet. Es hängt also nur von der deutschen Regierung ab, daß die endgültige Ratifikation innerhalb einer Frist von acht Tagen unterzeichnet wird und die Gefangenen heimkehren können. Es genügt, daß die alliierten und die deutschen Kommissare ohne neuerliche Differenzen die Ausführungsbestimmungen bezüglich der östlichen Territorien und das der Note vom 1. November beigegebene Protokoll, das die völlige Befolgung der Waffenstillstandsbedingungen vorschreibt und die Sanktionen für die Verletzung des Vertrages enthält, unterzeichnen.“  
Ein Postscriptum vom 24. Nov. fügt bei: „Die neue Tatsache, die dem Obersten Rat durch Ihr Schreiben vom 21. Nov. zur Kenntnis gebracht wird, ist die Abreise des Herrn von Simon mit den ihn begleitenden Sachverständigen, die sich seit drei Tagen in Paris befinden, um mit den Alliierten die durch das Inkrafttreten des Friedensvertrages aufgeworfenen Fragen bezüglich der Tätigkeit der Regierungskommissare, der Volksabstimmung und der Grenzverläufe zu besprechen. Der Oberste Rat war lebhaft überrascht über die Abreise der deutschen Delegierten und kann sie nur so auslegen, daß Deutschland die noch nötigen Besprechungen, die zum endgültigen Austausch der Ratifikationen unbedingt nötig sind, hinausschieben will. Diese Tatsache wirft ein schiefes Licht auf die Absichten der deutschen Regierung. Der Oberste Rat wünscht eine rasche Entscheidung der Angelegenheit und schreibt der deutschen Regierung alle Verantwortung für die Verzögerung der Herbeiführung des Friedenszustandes zu.“

### Der Wortlaut der deutschen Antwortnote.

**Berlin, 26. Nov.** Die Reichsregierung hat auf die letzte Kriegsgefangenen-Note der Entente mit folgender Note geantwortet, die heute in Paris übergeben wurde:  
Auf die am 21. November in meine Hände gelangte Note vom 15. Nov. betr. die Heimführung der Kriegsgefangenen aus Frankreich beziehe ich mich Em. Excellenz im Auftrage meiner Regierung folgendes mitzuteilen:  
I. Die französische Regierung stellt die Behauptung auf, sie habe niemals etwas anderes versprochen, als die Bestimmungen des Friedensvertrages zu erfüllen. Sie hat anscheinend ihre amtliche, durch die Agence Havas am 29. August veröffentlichte Bekanntmachung vergessen. Diese Bekanntmachung lautet:  
„Am so rasch wie möglich die durch den Krieg verursachten Leiden zu lindern, haben die alliierten und assoziierten Mächte beschlossen, den Zeitpunkt des Inkrafttretens des Friedensvertrages mit Deutschland, so wie die Heimführung der deutschen Gefangenen betrifft, vorzudatieren. Die Arbeit der Heimführung (Operation de Repatriement) werde sofort beginnen und zwar unter Leitung einer internationalen Kommission, der nach Inkraftsetzung des Vertrages ein deutscher Vertreter beigegeben werden soll. Die alliierten und assoziierten Mächte weisen aber ausdrücklich daraufhin, daß diese wohlwollende Haltung, aus der die deutschen Soldaten so große Vorteile ziehen werden, nur dann von Dauer sein wird, wenn die deutsche Regierung und das deutsche Volk alle ihm obliegenden Verpflichtungen erfüllen.“  
Die französische Regierung behauptet selbst nicht, daß sie diese Zusage zurückgenommen habe, weil die deutsche Regierung, oder das deutsche Volk die ihnen obliegenden Verpflichtungen nicht erfüllt hätten. Eine solche Zurücknahme hätte ja zum mindesten auch der deutschen Regierung mitgeteilt werden müssen. Vielmehr leugnet die französische Regierung einfach, irgend ein Versprechen abgegeben zu haben.  
Diese widerprüchswolle Haltung ist umso unverständlicher, als die Erklärung vom 29. August nicht etwa ein freies Zugeständnis war, das aus Gründen der Menschlichkeit erteilt wurde, sondern die Gegenleistung für Zugeständnisse, zu denen die französische Regierung die deutsche Regierung dadurch veranlaßt hatte, daß sie ihr ein Entgegenkommen in der Kriegsgefangenenfrage versprach.  
Es handelt sich dabei einmal um die Kohlenlieferungen und zweitens um den Fall des Sergeanten Mannheim.  
1. Bei den Pariser Verhandlungen über die Lieferung von Kohlen an Frankreich wurden dem deutschen Vertreter am 22. August erklärt, Deutschland werde für seine Wünsche in der Kriegsgefangenenfrage kein Gehör finden, ehe mit den Kohlenlieferungen begonnen sei. Sobald diese Lieferungen eingeleitet hätten, würde die Entente in dieser Frage weiteres Entgegenkommen zeigen.  
2. Im Falle des Sergeanten Mannheim hätte die deutsche Regierung die Zahlung der unter Androhung militärischer Sanktionsmaßnahmen der Stadt Berlin auferlegten Buße von einer Million Franken abgelehnt. Darauf wurde ihr von autorisierter französischer Stelle nahegelegt, die Angelegenheit durch ein Entgegenkommen aus der Welt zu schaffen. In diesem Falle werde Marshall Koch seinen Einfluß für die alsbaldige Rücksendung der deutschen Kriegsgefangenen einleiten. Auch in Paris wurde zu derselben Zeit der Fall Mannheim mit der Kriegsgefangenenfrage in Verbindung gebracht. Als der deutsche Vertreter am 26. Aug. nachdem der sofortige Beginn der Kohlenlieferungen zugesagt war, die Beziehung auf die vorausgehende Zusage die Bitte ausbrachte, bald in Verhandlungen über die Heimführung der Kriegsgefangenen einzutreten, wurde dies zwar mit der Bemerkung verprochen, daß ihm

der Ministerpräsident, Herr Clemenceau, in den nächsten Tagen schreiben werde, zugleich aber hat ihn der französische Vertreter, sich für die Zahlung der im Falle Mannheim verlangten Million einzusetzen, da die Erledigung dieser Angelegenheit dem Ministerpräsidenten, Herrn Clemenceau, sehr am Herzen liege.

In Berlin wurde dann die Vereinbarung getroffen, daß der Betrag von einer Million Franken der französischen Regierung für das Rote Kreuz zur Verfügung gestellt werde, daß innerhalb einer Woche nach der Zahlung die in Artikel 215 des Friedensvertrages vorgesehene Kommission zur Regelung der Heimführung der Kriegsgefangenen zusammentrete und daß dies durch die Agence Havas bekanntgegeben werden solle.

Als die Einsetzung der Kommission sich verzögerte und der deutsche Vertreter in Paris an die Erfüllung der Versprechung mahnte, wurde ihm am 18. September mitgeteilt, die Kriegsgefangenenfrage sei erledigt. Die Transporte nach Deutschland würden angelehrt und ununterbrochen laufen. Zuerst kämen die Kriegsgefangenen aus England, dann die aus Amerika und zuletzt die aus Frankreich an die Reihe. Deutschfranzösische Verhandlungen über diese Transporte seien nach Auffassung des Ministerpräsidenten, Herrn Clemenceau, unmöglich.

Die französische Regierung wird hiernach nicht bestreiten können, daß Deutschland vor Monaten durch erhebliche Opfer das bindende Versprechen von ihr verlangt hat, die Heimführung der Gefangenen nicht bis zu dem im Friedensvertrage bestimmten Zeitpunkt aufzuschieben, sondern sofort damit zu beginnen.

Die Note vom 15. November beschränkt sich nicht darauf, die Verpflichtung zur sofortigen Heimführung der Kriegsgefangenen zu bestreiten, sondern legt ausführlich dar, aus welchen Gründen die französische Regierung auch nicht gewillt ist, freiwillig vor der Inkraftsetzung des Friedensvertrages mit der Heimführung zu beginnen. Die Ausführungen stellen ein Verzeichnis aller Beschwerden dar, welche die französische Regierung gegen Deutschland erheben zu können glaubt. Die Kriegsgefangenen sind es, an die sich die französische Regierung wegen dieser Beschwerden hält.

Im Widerspruch mit den Grundsätzen des Edelmuten und der Menschlichkeit, die die französische Regierung stets als ihre Richtschnur bezeichnet, müssen als Schuldlose für die vermeintlichen Verfehlungen der deutschen Regierung büßen und als Geiseln dafür haften, daß die französischen Wünsche erfüllt werden.

Diese Politik muß umso schärfer verurteilt werden, als die Behauptung, daß die Kriegsgefangenen in materieller und moralischer Hinsicht durchaus gut behandelt werden, leider nicht den Tatsachen entspricht. Sie stehen nach wie vor unter der Herrschaft des Kriegesrechts, das mit erbarmungsloser Strenge gehandhabt wird. Kleidung und Unterbringung reichen vielfach für die letzte Jahreszeit nicht aus. Zum Teil sind die Kriegsgefangenen noch von dem Verkehr mit der Heimat abgeschnitten.

Angesichts der klaren Sachlage, die durch das Versprechen der französischen Regierung geschaffen ist, könnte ein weiteres Eingehen auf diesen Teil der Note überflüssig erscheinen. Um keine falschen Eindrücke entstehen zu lassen, hält es die deutsche Regierung jedoch für angebracht, folgendes dazu zu bemerken:

Die deutsche Regierung hat nicht, wie es nach der Note scheinen könnte, abgelehnt, die Konsequenzen daraus zu ziehen, daß sie ihre Unterschrift unter die Bestimmungen des Friedensvertrages über die Herausgabe der wegen eines Verstoßes gegen die Kriegsgesetze angeklagten Personen gestellt hat, vielmehr hat sie unter Anerkennung der vertraglichen Verpflichtungen auf die Schwierigkeiten, die sich der Ausführung dieser Bestimmung entgegenstellen, hingewiesen, und, ohne einen förmlichen Antrag zu stellen, die alliierten und assoziierten Regierungen gebeten, ihrerseits zu erwägen, wie sich der ihnen verfolgte Zweck auf anderem Wege erreichen ließe. Unergründlich hat sie diese Schritte getan, ehe die Note der alliierten und assoziierten Regierungen vom 2. November in ihre Hände gelangte. In der Note wird gefragt, wie sich wohl die Bewohner der zerstörten Gebiete damit abfinden würden, wenn die dort mit den dringenden Aufräumungsarbeiten beschäftigten Kriegsgefangenen vor dem im Friedensvertrage bestimmten Termin die Arbeit aufgeben und Frankreich verlassen würden. Die deutsche Regierung kann nicht glauben, daß diese Frage in dem Sinne zu beantworten ist, wie es die Note zu verstehen gibt. Sie ist vielmehr überzeugt, daß die französische Bevölkerung ein Herz für das Elend der Kriegsgefangenen hat, und es trotz der eigenen Not vorziehen würde, wenn sie die Freiheit zurückerhielten, statt sie in hartem Prohibitiv für Handlungen büßen zu lassen, für die sie keine Verantwortung trifft.

Von vorangehender französischer Seite ist seit dem 11. Juni wiederholt feierlich versichert worden, daß die Kriegsgefangenenfrage nicht mit der Frage des Wiederaufbaues der zerstörten Gebiete verquast werden solle. Daran, daß nach immer kein endgültiges Abkommen über die Bereitstellung deutscher Zivilarbeiter zustande gekommen ist, trifft die deutsche Regierung keine Schuld. Sie hat sich gleich nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages bereit erklärt, deutsche Arbeitskräfte für den Wiederaufbau zu stellen und hat in den sich anschließenden Verhandlungen eingehende Vorschläge über die Art der Verwendung gemacht. Gleichzeitig wurde im Inlande die bereits vor Unterzeichnung des Vertrages begonnene Vorbereitung zur Entsendung der Arbeiter auf das eifrigste gefördert. Die französische Regierung ist darüber auf dem Laufenden gehalten worden. Die deutsche Regierung bedauert, daß es trotz ihres wiederholten Ersuchens der französischen Regierung nicht möglich gewesen ist, eine endgültige Erklärung über die deutschen Vorschläge abzugeben und die Abschnitte zu bezeichnen, in denen die Wiederaufbauarbeit von deutschen Arbeitern ausgeführt werden soll.

Unverständlich ist der Vorwurf, die deutsche Regierung habe alle vorläufigen Maßnahmen zur Erleichterung der Ausführung der Friedensbedingungen in Schleswig und Oberschlesien abgelehnt. Die Vorbereitungen zur Ausführung des Friedensvertrages

<p>Deutsche Spar-Prämienanleihe 1919</p>	<p>Hauptgewinne jährlich <b>10</b> mal <b>1.000.000</b> Mark</p>	<p>Erste Gewinnziehung im März 1920</p>
--	--	---

ges in dem Schleswigschen Abtinnungsgebiet sind von der deutschen Regierung in jeder Weise erleichtert worden. Zwischen ihr und der internationalen Kommission, die während der Abtinnung die Verwaltung übernehmen soll, haben eingehende Verhandlungen stattgefunden, bei denen über alle wesentlichen Fragen Übereinstimmung erzielt wurde. Darauftrage der Kommission sind bereits mit Genehmigung der deutschen Regierung im Abtinnungsgebiet tätig. Was Oberschlesien betrifft, so ist die deutsche Regierung auf den Wunsch der alliierten und assoziierten Regierungen, eine Militärmission zur Untersuchung der Lage dorthin zu entsenden, bereitwillig eingegangen. Es ist zur Genüge bekannt, daß nach der Feststellung dieser Kommission die Schuld an der Aufstandsbewegung im Monat August und somit an den Leiden, die sie notwendigweise für die Bevölkerung zur Folge hatte, nicht der deutschen Regierung zur Last zu legen ist.

Die deutsche Regierung weist die Beschuldigung zurück, daß sie planmäßig die Erfüllung der Bestimmungen des Waffenstillstandsabkommens verzögert hat. Deutschland hat sein Außerliches getan, um den unerhöht schweren Anforderungen, die durch dieses Abkommen gestellt wurden, gerecht zu werden. Die deutsche Regierung verzichtet darauf, hier die vielen schweren Uebertretungen und Gewalttaten in Sprache zu bringen, durch die der Waffenstillstand von ihren Gegnern verletzt worden ist. Sie weiß, daß ihre Stimme jetzt ungehört verhallen würde. Eine spätere, gerechtfertigende Zeit wird den Spruch darüber fällen, von welcher Seite mit größerem Rechte Klagen geführt werden könnten.

Auf die Angelegenheit der Verletzung der Kriegsschiffe in Scapa Flow wird an anderer Stelle ausführlich eingegangen werden. Auch die Frage der Räumung der baltischen Provinzen braucht hier nicht behandelt zu werden, da sie zurzeit von der internationalen Kommission unter Führung des Generals Nessel einer Prüfung unterzogen wird, deren Ergebnis abzuwarten ist.

Bei dem Vorwurf, der die Note wegen der „deutsch bis heute aufrechterhaltenen Artikel“ der deutschen Reichsverfassung erhebt, handelt es sich um eine längst erledigte Angelegenheit, in der die deutsche Regierung alles getan hat, was die alliierten und assoziierten Regierungen von ihr verlangt hatten.

In der Note wird endlich behauptet, die deutsche Regierung betreibe in der ganzen Welt mit ungeheuren Mitteln eine unablässige Propaganda gegen die Alliierten. Die deutsche Regierung kann nur ihr Bestreben darüber ansprechen, daß solche Märchen glauben finden und der Aufnahme in ein amtliches Schriftstück für würdig erachtet werden. Sie hofft, daß die alliierten und assoziierten Regierungen ihre Aufmerksamkeit dadurch nicht von der Kriegsgefangenenfrage ablenken lassen, die mit jedem Tage erster und dringender wird, und in der Deutschland auf das Mitgefühl aller zivilisierten Völker rechnen zu können glaubt.

**Deutsche Nationalversammlung.**

Berlin, 26. Nov. Am Regierungstisch: Minister Schmidt. Präsident Preussner eröffnet die Sitzung 12 1/2 Uhr mittags. Abg. Semmler (D.N.) begründet die Interpellation Arnstadt.

Abg. Feine (D. Vpl.): Ansehe Lage ist äußerst schwierig. Die Landwirtschaft fesselt den Produzenten. Er ist nicht frei in seinen Dispositionen. Die Grundlagen der Landwirtschaft müssen neu aufgedacht werden. Der Landwirt muß nach seiner Leistungsfähigkeit herangezogen und die Produktion gesteigert werden. Folgt die Regierung unseren Anregungen nicht, so lehnen die Betreffenden jede Verantwortung für den Zusammenbruch ab. Jeder Ernährung ab. Aber man will den Landwirt niederknien; er soll von seiner Scholle herunter. (Lachen links, Weisfall rechts.) Die Strohfrage und Kalfarbeiten müssen endlich zu lebenswichtigen Betrieben erklärt werden. Bei der Haltung der Regierung muß die Landwirtschaft allmählich zur eigenständigen Bewirtschaftung übergehen. Die Regierung muß für Saatgut und Saatstoff sorgen.

Abg. Heß (Str.) begründet die Interpellation Trimborn betr. Forderung auf Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion und zugleich den Antrag Blum: (Str.) betr. Wiltung der durch den Frost verursachten Schäden an den Haferfrüchten. Die Gefahr des Übergangs zur ertenden Wirtschaft ist sehr groß. Die Weltmarktpreise nötigen uns, auf absehbare Zeit unsere Ernährung nach Möglichkeit aus eigener Produktion zu decken. Die Weltmarktpreise können für uns nicht maßgebend sein. Bis zur Bergung der Saatfrucht muß die Arbeitszeit verlängert werden. Saatgutfrage müssen die Kartoffeln in die Verbrauchsbezirke tragen. Die Strohfrage und Kalfarbeiten müssen mit Kohlen beliefert werden im Interesse der Allgemeinheit.

Minister Schmidt: Die für die Kartoffeln eingeführte Schnellreisepolitik hatte keinen vollen Erfolg wegen der Verlehrs- und Wiltungsschwierigkeiten. Ein guter Teil der noch ungenutzten Kartoffeln, besonders in Kommern, dürfte für die Ernährung noch zu gebrauchen sein, da die starke Schneedecke das Gefrieren verhindert. Die Verlehrsperre mit ihrer bezogenen Beförderung von Kohlen- und Lebensmitteln hat nicht allen Anforderungen entsprochen. Wir hoffen, einen großen Teil der Zuderungen rüben noch zu retten. Um zu verhindern, daß sie verfault werden, müssen wir die Zuderpreise erhöhen. Die Futtermittel hoffen wir auf der jetzigen Höhe erhalten zu können. Die Steigerung der Margarinefabrikation ist eine Kohlenfrage. Ich halte die Streikdrohungen der Landwirte noch immer nicht für so ernst, da ich kaum annehmen kann, daß wir unsere ganze Ernährung über den Haufen werfen wollen. Ich richte an die Landwirte die Bitte, kein Brotgetreide zu verfaulten. Das Schiebetum wird hoffentlich im neuen W.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

München, 26. Nov. Professor Dr. Müller von der Münchener Universität wies in seiner Antrittsvorlesung auf den Rückgang hin, den die Zahl der Studierenden an der Münchener Hochschule in den letzten Jahren erlitten hat. Die Zahl sei um rund 3000 gesunken und es bestehe die Gefahr, daß die Hochschule auf die Stufe einer Provinzialhochschule herabsinkt. Man dürfe jedoch nicht vergessen, daß die Ursache des Rückganges in dem Ausbleiben der auswärtigen Studenten, sowie in den Nachkriegs- und Wohnungs-schwierigkeiten liegt, die durch die verschiedenen Bestimmungen noch verschärft werden.

Wien, 24. Nov. Franz Schrekers Oper „Die Gezeichneten“ gelangte lobend am Nünberger Stadttheater unter Leitung des Komponisten zur 20. Aufführung. Schreker, der sein Werk zum ersten Male selbst dirigiert, wurde unabhällige Male herbeigerufen und in begeistertster Weise gefeiert. In Wien finden inzwischen die letzten Proben der „Gezeichneten“ am Wiener Operntheater statt, wo die Erstaufführung für den 5. Dezember angelegt ist. Wenige Wochen später geht die Uraufführung von Schrekers jüngster Oper „Der Schatzgräber“ in Frankfurt a. M. vor sich, wo inzwischen „Die Gezeichneten“ auch schon gegen 20 Mal gegeben wurden.

Josef Peischer in München. — Karlsruhe, 27. Nov. Konzertmeister Josef Peischer vom hiesigen Landestheaterorchester, der vor kurzem einen Brahmsabend in München gegeben hat, wurde dort sehr stark gefeiert.

Die „Münchener Ansburger Abendzeitung“ berichtet über den Künstler: „Ein kommender Mann“ ist der junge Geiger Josef Peischer, der zusammen mit Professor Zilcher einen Beams-Abend veranstaltete. Peischer ist der geborene Geiger und in seinen künstlerischen Anlagen auf diesem Spezialgebiet nur mit Fritz Kreisler zu vergleichen. Mit ihm hat er die absolute Schönheit des Tons gemein, die unehrbare Technik und, als schönste aller Göttergaben, die unverwundliche „musikalische“ Auffassung, die keine Schulweisheit ersetzen kann. Auf solchen Nachwuchs kann das ganze musikalische Deutschland stolz sein.“

Die „Münchener Zeitung“ schreibt: „... Auch Josef Peischer zählt zu diesen Ausnahmefällen. Dieser junge Geiger ist ein untadeliger Meister seines Instruments.“ Der „Bayrische

hergesek wirksam bekämpft werden. Es scheint mir fraglich, ob wir im nächsten Jahre die Freigabe von Oker aufrecht erhalten sollen und können, da im Hinblick auf die hohen Preise jetzt plötzlich mehr Oker gebaut wird. Die Reichsleute im Auslande müssen wir bei dem Valulastand auf das geringste Maß beschränken.

Vorläufig scheint mir die Gefahr eines Übergangs zur ersten Wirtschaft nicht allzusehr zu sein. Wir brauchen nicht allzu schwarz zu sehen. Auch beim Bestand macht sich die Tendenz eines wenn auch geringen Aufstiegs bemerkbar. Wir werden bei Lösung der Landarbeiterfrage großer Schwierigkeiten zu begegnen haben. Die baltischen Arbeiter, die auf das Land gehen, verlangen anständige Behandlung und Löhne. Die Landwirte wollen keine Tarife bewilligen. Es rächt sich jetzt, was die Landwirte versäumt haben. Der Kleinbesitz und Kleinbauern muß begünstigt werden. Das Siedlungsgesetz soll dabei helfen. Die Entbehrungen der baltischen Bevölkerung sind so groß, daß es nicht verwunderlich ist, wenn sich eine große Erörterung in der baltischen Bevölkerung zeigt und sich auch politisch auswirkt. Demgegenüber hat der Landmann von solchen Sorgen noch keine Ahnung. Die Grundfrage unserer Ernährung muß vegetabilisch bleiben. Die Zwangswirtschaft kann noch nicht aufgehoben werden. In einer umfangreicheren Einfuhr aus dem Ausland haben wir kein Geld.

Nach kurzer Besprechung verläßt sich das Haus auf Freitag 1 Uhr. 3. Lesung der Reichsabgabenordnung, Hungersnot in Deutschösterreich. Schluß 5 Uhr.

**Aus den Tagen der Friedensunterzeichnung.**

Der Beitritt Deutschlands zum Völkerbund.

Amsterdam, 26. Nov. Laut „Telegraaf“ meldet der Pariser Korrespondent der „New York Sun“: In englischen Kreisen mache sich eine Bewegung geltend, Deutschland aufzufordern, unverzüglich dem Völkerbund beizutreten, und zwar als Antwort auf den Beschluß des amerikanischen Senats, den Friedensvertrag nicht zu ratifizieren. Lord Robert Cecil soll dieser Bewegung nicht fern stehen. Er habe auf Befehl erklärt, er sei jederzeit dafür eingetretet, daß Deutschland sobald wie möglich dem Völkerbund beitrete.

Ausgelieferte deutsche Dampfer.

Paris, 26. Nov. Nach einer Meldung aus London ist der deutsche Passagierdampfer „Baterland“ der Amerika-Linie überliefert worden. Er soll den regelmäßigen Dienst zwischen Southampton und New York versehen.

**Italien.**

Tittoni jurüdgezogen.

Rom, 26. Nov. Agenzia Stefani. Die von dem Minister des Innern Tittoni eingereichte Demission wurde angenommen. Senator Solaleja wurde zu seinem Nachfolger ernannt.

Der Gedehwahn D'Annunzios.

London, 26. Nov. Die „La Presse de Paris“ meldet, hat sich D'Annunzio einem Korrespondenten des „Daily Express“ gegenüber wie folgt geäußert: „Wenn ich wollte, würde ich morgen an der Spitze von 600 000 Mann nach Rom marschieren können, sofern es mir passen würde.“

Rom, 26. Nov. Die Zeitung „Temps“ meldet, daß der Kommandeur Giurati, der Kabineitschef D'Annunzios, der diese Tage mit dem Auftrage nach Rom gekommen war, mit den italienischen Behörden in der Angelegenheit von Fiume zu verhandeln, vorgerufen abend nach Fiume zurückgekehrt sei. Das Blatt fügt hinzu, daß die Personen, die mit Giurati gesprochen haben, den Eindruck erhielten, daß seine Mission vollständig gescheitert sei.

**Die Lage im Osten.**

Die Befehung von Remei, Danzig und Schesien.

Amsterdam, 26. Nov. Laut „Telegraaf“ teilt Churchill in Beantwortung einer Anfrage im englischen Unterhaus mit, daß der Oberste Rat den Vorschlag gemacht habe, daß in Remei und Danzig anallische Truppen ein Jahr verweilen und in Schesien 8-10 Monate.

Zur Lage im Baltikum.

Berlin, 26. Nov. (Priv.) Ueber die Lage im Baltikum wird berichtet: Die Letten haben von ihrem Oberkommando den Befehl zur Einstellung ihrer Angriffe erhalten. Es ist aber trotzdem zu kleineren Angriffen gegen das Freilochs Benais und gegen die Eiserne Division gekommen, die aber abgewiesen wurden. Im allgemeinen mit Patrouillenkampfe. Vier Militärlingzüge mit 1900 Mann, 435 verwundeten und 225 ungewundenen Militärs sind in Deutschland eingetroffen. Das fröhler bei Liban bestehende Detachement Plehwe, 600 Mann stark, hat mit hundert Mann den deutschen Boden betreten, mit 500 Mann steht es in Ruffisch-Krotzingen, 3 Km. östlich der Grenze. Geschlossene Transporte werden sofort in ihre Demobilisierungsorte weitertransportiert, um alsdann entlassen zu werden. Berpriege kommen in ein Lager westlich der Weichsel, Zivilisten in das Lager Heilsberg in Ostpreußen.

Rowno, 26. Nov. Die litauischen Truppen sind auf die Demarkationslinie zurückgegangen. Radmilitsch wird geräumt. Dort und in Schaulen befinden sich Militärlager.

Kurier“ urteilt: „Einige genussreiche Stunden bot der Woknabend von Josef Peischer. Der junge Oesterreicher Geiger erinnert an Wolff Bauh, und das ist an sich schon ein großes Lob. Ich habe bei diesem Vergleiche weniger die schöne, gesunde und ehrliche Technik im Auge, die beiden eigen ist, als vielmehr die echte Musikalität und Warmblütigkeit, die im Ton, wie in der Linie liegt.“

Wesentlich äußern sich auch die übrigen Blätter Münchens, weshalb wir auch an dieser Stelle mit herzlicher Genugtuung von den Erfolgen unseres ausgezeichneten Konzertmeisters in der bairischen Kunst- und Landeshauptstadt Vormerkung nehmen.

**Vermischtes.**

München-Gladbach, 26. Nov. Der Gemeindevorstand beschloß einstimmig die Vereinigung der vier Städte Märchen-Gladbach, Rheindt, Denklingen und Rheindahlen, sowie von vier Landgemeinden zu einer Gruppe, die den Namen Märchen-Rheindt erhält.

St. Gallen, 26. Nov. Der St. Gallener Ständerat Heinrich Scherzer starb gestern im Alter von 72 Jahren. Bevor er in den Ständerat gewählt wurde, war er Nationalratsmitglied und Mitglied der Kantonsregierung. Als Angehöriger der Sozialdemokratie spielte er eine hervorragende Rolle auf dem Gebiete des internationalen Arbeiterschutzes.

Niesenbrand einer Zuderfabrik.

Prag, 26. Nov. Gestern nachmittag ist die Zuderfabrik Teller in Sedlitz bei Tautendorf abgebrannt. Der Schaden wird auf 15 Millionen Kronen geschätzt.

**Kleine Zeitung.**

Die Strümpfe als Ursache kalter Füße. Der Winter ist die besondere Zeit der kalten Füße, die bekanntlich unentraglich werden können. Sie fördern ein ruhiges Arbeiter wie auch das allgemeine Wohlbefinden und vermögen auch nachteilig auf die Gesundheit einzuwirken. Ueber die Ursache der kalten Füße ist schon viel geschrieben worden, mehr aber noch über ihre Stellung, die freilich in den seltensten Fällen sitzt, weil man nicht zuvor die Ursache beseitigte. Die

der der Entschleunigung. Es besteht die Ansicht, daß die Räumung ohne weitere Zwischenfälle erfolgt.

Wiltung der Oker-Blockade.

Paris, 26. Nov. Die Okerblockade tritt mit, die generelle Handelsfreiheit zwischen deutschen Häfen und der deutschen Okerflöße ist von der alliierten Waffenstillstandskommission für Segelschiffe und Motorsegelschiffe bis zu 100 Deutro-Registertonnen genehmigt worden.

Die Blockade Somjet-Rußlands.

London, 26. Nov. Der Vertreter des Auswärtigen Amtes teilte im Unterhaus in einer schriftlichen Erklärung den wesentlichen Inhalt der Antworten der neutralen Regierungen auf die Note des Obersten Rates betr. die Blockade Somjet-Rußlands mit. In den Antworten wird im allgemeinen gesagt, daß die von den neutralen Ländern bereits ergreiften Maßnahmen sich mit der vom Obersten Rat ausgeprochenen Ansicht in Übereinstimmung befinden. Die niederländische Regierung erklärte, sie stehe in keinen Beziehungen zu Somjet-Rußland und der mögliche Handel mit diesem Lande sei eingestellt worden.

**England.**

Rücktrittsgedanken Churchill.

Paris, 26. Nov. Nach einer Londoner Meldung der „Presse de Paris“ entpricht die Nachricht der „Sunday Times“, daß Churchill als Kriegsminister demissionieren werde, weil er mit Lloyd Georges Politik gegenüber Rußland nicht einverstanden sei, nicht den Tatsachen. Eine derartige Eventualität sei noch nicht (!) in Betracht gezogen worden.

**Die Geschehnisse im Reich.**

Eine Justizministerkonferenz in Berlin.

Berlin, 26. Nov. Reichsjustizminister Schiffer hat die Justizminister der Freistaaten nach Berlin eingeladen, um mit ihnen die allgemeinen Gesichtspunkte der Rechtspflege zu besprechen und dabei Fragen wie die gemeinsame Vorrichtung der Justiz, die Altersgrenze, die Zulassung der Frauen und anderes mehr zur Erörterung zu stellen, damit im Reich und in den Freistaaten auf allen Gebieten der Rechtspflege ein einheitliches Vorgehen hergestellt wird.

Die Schwierigkeiten der Betriebsrätefrage.

Berlin, 26. Nov. Das Kompromiß über die Betriebsrätefrage ist noch nicht zustande gekommen und über den Finanzparagrafen ist überhaupt noch keine Einigung erreicht. Heute vormittag soll der Ausfluß zunächst nur den Aufsichtsparagrafen beraten. Am nachmittag werden die Vertreter der Mehrheitsfraktionen ihre vertraulichen Besprechungen fortsetzen.

Der neue Vorstand der Zentrumsfraktion.

Berlin, 26. Nov. Zum ersten Vorstehenden der Zentrumsfraktion wurde gestern der Staatssekretär a. D. Trimborn einstimmig gewählt, zum zweiten bzw. dritten Vorstehenden wurden die Abgg. Beder und Lecht wiedergewählt. Scheidemann künftiger Oberbürgermeister von Kassel.

Berlin, 27. Nov. Wie der „Vorwärts“ aus Kassel meldet, hat die sozialdemokratische Fraktion des Stadtparlaments Ausschüsse bei der Wahl des Oberbürgermeisters den Abgeordneten Scheidemann als Kandidaten vorgeschlagen. Scheidemann hat sich bereits vor mehreren Wochen bereit erklärt, das ihm angebotene Amt anzunehmen. Seine Wahl ist gesichert, da die sozialdemokratische Partei die Mehrheit in der Stadtvertretung hat.

Ein Erfolg der Verkehrsperre.

Berlin, 26. Nov. Nach den letzten amtlichen Berichten des Reichshofkommissars sind die Halbenstände an der Ruhr um 82 000 Tonnen, die in Oberschlesien um 117 000 Tonnen, d. h. um rund 200 000 Tonnen zurückgegangen.

Die Vorgänge in Potsdam.

Berlin, 26. Nov. Zu den Vorgängen in Potsdam, an denen gestern auch General Ludendorff beteiligt gewesen ist, erfahren wir von ausländischer Stelle: Es handelte sich um eine Lotenerfeier zu Ehren der Gefallenen, wie solche in der Garnisonkirche stattfinden. Naturgemäß erschienen an diesen Feiern die Soldaten der dort stationierten Formationen. Wenn nun diese Gelegenheit, deren Berechtigung von niemandem bestritten wird, von General Ludendorff dazu benutzt worden ist, eine agitatorische Rede zu halten, so muß festgestellt werden, daß Herr Ludendorff für die Verbände als Privatmann gilt und daß in Deutschland nach der Verfassung, sofern kein Ausnahmezustand vorliegt, öffentlich zu reden, was er selbst zu beabsichtigen darf, können nicht vorausgesetzt, daß die allgemeinen Staatsorgane nicht verläßt werden. Dem Reichshofkommissar steht eine Befugnis aus dem Reichsgesetzbuch nicht mehr zu. Das preussische Staatsrecht verlangt an, daß es sich für erste bei dem Potsdamer Vorfall um eine innerlichliche Angelegenheit handelt, doch will es als Aufschubinstanz die oberste Kirchenbehörde auf das überaus bedenkliche des Vorfalls aufmerksam machen.

**Wasserstand des Rheins.**

Schusterinsel, 27. Nov., morg. 6 Uhr: 2 m (26. Nov.: 2 m).  
 Rehl, 27. Nov., morg. 6 Uhr: 3,18 m (26. Nov.: 3,21 m).  
 Maxau, 27. Nov., morg. 6 Uhr: 5,90 m (26. Nov.: 6,41 m).  
 Mannheim, 27. Nov., morg. 6 Uhr: 4,86 m (26. Nov.: 4,85 m).

Ursache kann eine zweifache sein: eine ungewöhnliche Fußhülle und eine zu geringe Wulstverlängerung aus Anlaß zu harter Spannung der Endarterien. Beide Ursachen sind zugleich vorhanden und teilweise von einander abhängig. Um ihre nachteiligen Einwirkungen besser zu verstehen, vergleiche man die Behandlung, die wir unseren Händen, angehenden Händen. An kalten Händen leiden nur sehr wenig Personen, im allgemeinen haben gesunde Menschen immer warme Hände, weil sie diese öfter am Tage waschen und dadurch eine gereizte Durchblutung herbeiführen, weil sie sie meist ohne Hülle lassen, so daß eine ungehörige Ausdehnung der feinsten Blutgefäße stattfindet, was sie auch, weil sie, wenn sie Handgübe anziehen, diese so wählen, daß sie nicht zu eng sitzen, wodurch Blutstauungen vermieden werden und die Haut genügend mit vorgewärmter Luft in Verbindung tritt. Kalte Füße man seine Füße ebenso behandeln, dann würde niemand an kalten Füßen leiden. Es ist dabei zu beachten, daß wir unsere Füße in zwei Hüllen geben: die Strümpfe und die Schuhe. Kalte Füße entstehen, wenn diese Hüllen zu eng sind, aber auch, wenn die Strümpfe die feuchte Ausdünstung nicht weiter verdunsten können. Sie wirken dann wie ein feuchter Umschlag und ziehen eine dauernde Abkühlung hervor. Am besten bewahrt man deshalb kalte Füße, indem man diese öfter Strümpfe in Filzspantoffeln oder gefütterten Schuhweck steckt. Die Füße werden dann sofort warm.

(!) Der Requisitionshemmer. Als Felix Motz in seinen jungen Jahren Kapellmeister in Karlsruhe geworden war, war es sein bester Gemüthe, die Kunst Richard Wagners in Karlsruhe durchzuführen. Einen reizvollen Zug aus jener Zeit berichtet Wolff Windt in einem eben erschienenen Erinnerungen. „Ueber die Wägen“: „Motz lebte, tritt und agitierte für Wagner, ging gerade oder traurige Wege, um für des Meisters Kunst den Boden zu schaffen, den sie damals in Karlsruhe noch nicht genug besaß. Der alte Intendant Kullis war zurückhaltend und wollte von der Aufführung des „Rings“ nichts wissen. Wir haben keine Dekorationen dazu.“ Motz brachte nur alle möglichen und unmöglichen Opfern heraus, die ständweise allerdings Anschaffungen nötig machten. „Erzellen, jeht können wir den „Ring“ geben; wir haben die Dekorationen!“ — „Woher?“ — „Von da unten!“ — Er nannte die neuen Opfern; ihre Einbringung war nun von dem Reichspunkte aus erfolgt, hinterherum das dekorative Material für den „Ring“ zu schaffen.

Vom badischen Landtag.

Karlsruhe, 27. Nov. Im Verfassungsausschuss teilte der Minister des Kultus und Unterrichts mit, daß demnächst dem Landtag ein Gesetzentwurf zugehen werde, durch den die städtischen Wahlen der Kreisämter und der Kreisstellen neu geregelt werden, soweit nach den Bestimmungen der neuen Verfassung eine Änderung der Kreisgrenzen notwendig ist.

Der Verfassungsausschuss hat zum Berichterstatter über das Gesetz der Angestellten und Arbeiter der hiesigen Maschinamanufaktur um Sozialfürsorge des Betriebs den Abg. Kraus (Soz.), zum Berichterstatter für das Heimstättengesetz den Abg. Schön (Dem.) bestimmt.

Der Ausschuss für Gesetze und Beschlüsse hat den Antrag der Lebendbäcker von Waldhütten um Ueberlassung von Mehl abgelehnt. Ferner erledigte der Ausschuss Gesetze persönlicher Natur, wie sie in großer Zahl im Landtag eingegangen sind.

Karlsruhe, 26. Nov. Der Verkehrsausschuss hielt heute unter Vorsitz des stellvertretenden Vorsitzenden Abg. Koellin seine erste Sitzung ab, in der zu Berichterstatter ernannt wurden: Für das Gesetz des Eisenbahnamtweises Waldhütten, Höhenwegen, Zerstücken und Erbauung einer Eisenbahn Waldhütten-Sohlentagen, Zerstücken der Abg. Fleig (Soz.), für das Gesetz des Eisenbahnamtweises Merchingen um Erbauung einer Bahn Oberburken oder Rosenberg nach Merchingen, und der Gemeinde Oberburken bzw. Abänderung der Linienführung der projektierten Bahn Oberburken-Merchingen der Abg. Felzer (Ztr.), und für das Gesetz des Eisenbahnamtweises St. Blasien, Waldhütten um Erbauung einer Bahn von St. Blasien in das Rheintal der Abg. Koellin (Dem.).

Karlsruhe, 27. Nov. Die Abg. Dr. Leser (Dem.) und Gen. haben im Landtag folgende kurze Ansprache eingebracht: „Was gebietet die Regierung zu tun, um die Notlage der Zirkelfangenen badischer Staatsangehörigkeit zu lindern, die in der letzten Zeit aus feindsüchtiger Internierung in die Heimat zurückgeführt sind?“

Badische Chronik.

Graben, 26. Nov. Der hiesige Männergesangsverein „Liederkreis“ wird auf ein 58-jähriges Bestehen zurückgeführt. Das Jubiläum, das während des Krieges immer wieder verschoben wurde, wird nun in diesem Winter in einer glücklichen und würdigen Weise gefeiert werden, wozu die Vorbereitungen bereits im Gange sind.

Mannheim, 26. Nov. Beim Spielen mit Tischbillard zog sich das jährliche Söhnchen einer Kaufmannswitwe so schwere Verletzungen zu, daß es starb.

Heidelberg, 26. Nov. Der allgemeine Studentenausschuss der Universität Heidelberg als Vertreter der gesamten Studentenschaft gibt die Erklärung ab, er stehe der Demonstration vom Samstag, den 28. d. M., auf dem Ludwigplatz und Bismarckplatz völlig fern und lege, da er deren Form nicht billigt, Wert darauf, festzustellen, daß es sich nicht um eine offizielle oder angelegte oder gedachte studentische Kundgebung handele.

Heidelberg, 27. Nov. Im neuen Güterbahnhof wurde nächstherweise ein mit 45 Jernnen beladener Wagen gebrochen. Die hiesige Straßammer verurteilte den Bierbrauer K. Kleis von Donaueschingen wegen gewerbsmäßiger Betrübungen zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und 450 M. Geldstrafe. Kleis hatte Kriegervägen und Dienstmädchen betrogen und um Geld und Kleidungsstücke gebracht.

Baden-Baden, 26. Nov. Unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Hieser trat gestern vormittag der Bürgerausschuss zu einer Sitzung mit umfangreicher Tagesordnung zusammen. In derselben wurde zuerst beschlossen, die Umlage für 1919 um 18 Proz. auf 67 Proz. zu erhöhen, und zwar um die Mittel für die Beschaffungslaufe der Beamten und Arbeiter aufzubringen. Weiter wurde dem Antrag auf Neueinstellung der Gas- und Strompreise zugestimmt, wobei der Preis für den Kubikmeter Gas auf 60 Proz. festgesetzt wird. Zugestimmt wurde weiter dem Antrag auf Erhöhung des Tiergärtnerischen Anwesens für die Errichtung eines Volkshauses und dem Verkauf des Schützenhauses. Am 1. Uhr wurde die Sitzung unterbrochen. In der Nachmittags-Sitzung wurden sodann verschiedene Anträge betr. Straßenaufbesserung, An- und Verkauf, sowie Verpachtung von Grundstücken beraten und gutgeheißen und sodann die Dienstverträge mit dem Oberbürgermeister und dem Bürgermeister einstimmig genehmigt.

Baden-Baden, 26. Nov. In der gestrigen Sitzung des Bürgerausschusses wurde der Stadtrat ermächtigt, in bestimmten Lohndifferenzen und unter bestimmten Bedingungen ein Anleihen im Betrage von 8 Millionen Mark aufzunehmen, dessen Tilgung in längstens 42 Jahren erfolgen soll.

Wintergarten, 25. Nov. Gastwirt Martin Gremminger wurde zum Bürgermeister unserer Gemeinde gewählt.

Zum Ausfuhrverbot von Reis und Zuchtvieh.

Karlsruhe, 26. Nov. Amlich wird geschrieben: Die in einzelnen Bezirken bestehende Futtermittelknappheit veranlaßt manche Landwirte zur Ausfuhr von Zuchtvieh nach dem Ausland. Diesem Vorhaben steht aber das von der Kommunalverwaltung i. J. auf Grund der Bestimmungen unserer Verordnung vom 2. Februar 1919 über den Verkehr mit Reis und Zuchtvieh erlassene Verbot der Ausfuhr von Reis und Zuchtvieh aus dem Bezirk entgegen. Da anzunehmen ist, daß in solchen Bezirken, in denen Futtermittelknappheit zur Ausfuhr von Vieh zwingt, die Ausfuhr von Zuchtvieh keine Schwierigkeiten mehr bereitet, werden die in Betracht kommenden Kommunalverbände zu prüfen haben, ob die Sperre des Bezirks gegen die Ausfuhr von Reis und Zuchtvieh weiterhin aufrechterhalten werden kann.

Nach der genannten Verordnungsbestimmung ist das Verbot sofort aufzuheben, sobald die Lieferung des aufzubringenden

Schlachtofs sichergestellt ist. Gegebenenfalls muß zur Verfüng einer Begünstigung des Schleichhandels mit Vieh durch die Ueberwachung des Verkaufs und der Ausfuhr von Reis und Zuchtvieh dafür Sorge getragen werden, daß das in der genannten Verordnung zur Ueberwachung des Verkaufs und des Verkehrs mit solchem Vieh vorgeschriebene Verfahren seitens der Bürgermeisterei genau eingehalten wird. Auch sind die zum Verkauf von Vieh im Bezirk sich einfindenden Personen durch das Gendarmerie- und Polizeipersonal strengstens daraufhin kontrollieren zu lassen, ob sie die vorgeschriebenen Nachweise bei sich führen.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 27. November. Neue 50 Mark-Reichsbanknoten.

In der nächsten Zeit wird eine neue Reichsbanknote zu 50 M. ausgegeben werden. Die neue Note ist auf weißem Papier gedruckt, das kein Wasserzeichen, wohl aber einen braunen Faserstreifen enthält. Die Größe beträgt 102x158 Millimeter. Das Schalenbild ist in der Grundwirkung grün, es wird durch einen schmalen, gezähnten Rand in brauner Farbe begrenzt. Rechts oben in dem von einer grünen Einfassung umrahmten Mittelfeld befindet sich in rechteckigem Rahmen ein weißlicher Idealkopf auf gelbem Hintergrunde. Von der Mitte des Kopfes zieht sich nach links ein dunkler gebogener, breiter Zierband mit der Licht rötlich-braunen Inschrift: Fünfzig Mark. Die Rückseite ist in der Grundwirkung schwärzlich-blau-grün, der äußere gezähnte Rand, wie bei der Vorderseite, braun. Das dunkler gehaltene Mittelfeld ist durch einen etwa ein Zentimeter breiten Rand in schwärzlicher Farbe abgeleitet, es enthält rechts und links zwei Zierkulte in Form zweifelh. nach oben und unten, zugespitzte Ovale, in der Mitte ein kreisförmiges Zierfeld. Die Zierkulte tragen ein teppichartiges Grundmuster in kräftiger schwärzlich-blau-grüner Farbe und sind mit silberfarb. Licht gehaltenen, bräunlich gerippten Blüten eingrahmt. Besonders bemerkt wird, daß einseitig aufschließliche Banknoten der Reihe 1 in den Verkehr gebracht werden. Im Falle der Ausgabe einer zweiten, dritten oder vierten Reihe wird jedesmal vorher eine neue Bekanntmachung erlassen werden.

Die Beschäftigung Schwerbeschädigter. Das Ministerium des Kultus und Unterrichts gibt bekannt: Unter Bezugnahme auf unsern Erlass vom 17. Mai 1919 wird auf die Verordnung vom 24. September 1919 aufmerksam gemacht. Danach sind alle öffentlichen und privaten Betriebe, Bureaus und Verwaltungen verpflichtet, auf fünfundsiebzig bis einschließlich fünfzig insgesamt vorhandene Beamte, Angestellte und Arbeiter ohne Unterschied des Geschlechts mindestens einen Schwerbeschädigten und auf je fünfzig weitere Arbeitnehmer mindestens einen weiteren Schwerbeschädigten zu beschäftigen. Es sind daher bei den unterstellten Behörden, Betrieben, Bureaus und Verwaltungen bei weiteren Ein- und Einstellungen in erster Linie Schwerbeschädigte zu berücksichtigen, damit auch die Staatsbedürfnisse der oben bezeichneten gesellschaftlichen Verpflichtung in vollem Umfang und vorbildlich nachkommen.

Landesbank für Jünger. Der zwischen dem Reichsverband des Deutschen Tiefbauverbandes, Ortsgruppe Karlsruhe, dem Reichsverband des Deutschen Tiefbauverbandes, Bezirksgruppe XI, dem Deutschen Bauarbeiterverband, Zweigverein Karlsruhe, dem Zentralverband christlicher Bauarbeiter Deutschlands, dem Zentralverband der Maschinen- und Heiser und verwandten Berufsgenossen Deutschlands und den diesem angeschlossenen Bezirksvereinen und Zahlreichen in Karlsruhe im Juni 1919 abgeschlossene Tarifvertrag zur Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen der gewerblichen Arbeiter im Tiefbau wurde vom Reichsarbeitsministerium gemäß § 2 der Verordnung vom 23. Dezember 1918 (Reichs-Gesetzl. S. 1455) für das Gebiet der Amtsbezirke Karlsruhe, Durlach, Ettlingen, Forstheim, Rastatt, Baden-Baden, Gernsbach, Bruchsal, Oberkirch, Bretten, Eppingen, Uehren und Bühl für allgemein verbindlich erklärt. Die allgemeine Verbindlichkeit beginnt mit dem 15. Oktober 1919. Die allgemeine Verbindlichkeit erfaßt nicht das Arbeitsverhältnis solcher Arbeiter, die innerhalb eines Betriebes, der nicht Baubetrieb ist, daneben mit Bauarbeiten beschäftigt sind.

Dem ewigen Landesheute für Janine Riffen, welcher kürzlich auf eine 70-jährige feierliche Wirkamkeit zurückzusehen durfte und jetzt vor außerordentlichen Aufgaben steht, ist vom bad. Ministerium des Innern zur Gewinnung der erforderlichen Mittel eine Hausammlung bei allen Glaubensgenossen in Baden bewilligt worden.

Ueber Auslandsdeutschtum und unsere nationale Zukunft sprach am Sonntag im Verein f. d. Deutschtum im Ausland Professor Dr. Welfer aus Amerika, ein geborener Karlsruher. Bei seinem langen Aufenthalt in der Fremde hat er gesehen, wieviel stärker das Land ist, das die anderen Staaten Europas mit ihren Volksgenossen umspannt. Nun will er mit Unterstützung des V. D. M. in großzügigster Weise die verschiedensten Organisationen, wie Handelskammern, Hochschulen, Industrieverbände, Berufsgenossenschaften und Kirchen zu dem schönen Zweck vereinen, die Stammesbrüder draußen in ihrem geistigen, wie wirtschaftlichen Zusammenhang mit dem Vaterland zu erhalten. Nicht mehr als „Kulturbrüder“ und zur Hebung englischer Kolonien sollen unsere jungen Ärzte, Missionare, Ingenieure und so weiter hinausziehen, sondern gerufen von unseren Brüdern draußen. Andererseits aber sollen auch die jungen, draußen geborenen Deutschen durch Stipendien befähigt werden, ihre Ausbildung in Deutschland selbst zu erhalten, deutsche Art und deutschen Geist in der alten Heimat selbst kennen zu lernen und wieder in die neue mitzunehmen. Es werden Erziehungs-, Studien- und Kinderheime für Auslandsdeutsche, Betriebsberatung für deutsche Schrifttum, Vermittlung von Stellen und Auskünften für das ganze Weltgebiet der Deutschen im Ausland eingerichtet. Schon sind 800 000 M. angesammelt, schon stehen als Studienheime zur Verfügung: Marburg, Erlangen (ärtl. Missionshaus), Freiburg (Collegium sapientiae) und Königsfeld (Erholungsheim der Herrenhäuser). Es soll ein neues Wirtschaftl. und Geschichtsbuch erscheinen, den Feinden zum Trost, so soll auf den 9. November ein 10. November der Erhebung im Geiste Ruffens und Schillers

folgen. Der formvollendete Vortrag, der den Geist des vorwiegend fühlenden Volkstümlichen Idealismus mit dem des praktischen Americaners wohlwollend verband, hob die Zuhörer für kurze Zeit heraus aus der niederdrückenden Gegenwart und ließ auf lichtere Zeiten hoffen. Dem sehr reichen Beifall entsprach die Ankündigung des Vortragenden, Dr. Kängin, daß die Schrift Prof. Welfer allen Mitgliedern des V. D. M. zugesendet werden wird. Eine Wiederholung ist zu erwarten.

Zur Brennstoffversorgung.

Ka. Karlsruhe, 26. Nov. Das städt. Nachrichtenamt schreibt: In der verflochtenen Woche ist mit der Beschäftigung der in den einzelnen Haushaltungen vorhandenen Kohlen- und Holzmenge begonnen worden. In fast allen Fällen fanden die mit der Durchführung Beauftragten volles Verständnis für ihre Aufgabe und Entgegenkommen. Nur vereinzelte glaubten berechtigt zu sein, die Beschäftigung, wie Beschäftigung ihrer Kellerräume, verweigern zu können. Um allen unangenehmen Belagerungen in dieser Beziehung für die Zukunft vorzubeugen, sei hier ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der Kommunalverband nach der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfstellen und die Versorgungsregelung befugt ist, durch seine Beauftragten Räume, in denen Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfs gelagert sind, zu betreten und dieselben Beschäftigungen vorzunehmen. Das hiesige Bezirksamt — Volksgüteramt — hat diese Rechtsauffassung ausdrücklich bestätigt. Die Kellerräumlichkeiten werden also durchaus im Einklang mit den gesetzlichen Bestimmungen vorgenommen. Aus diesem Anlaß sei auch mitgeteilt, daß, soweit die Beschäftigungen in einer Haushaltung ergeben, daß völlig unzureichende Mengen oder überhaupt keine Brennstoffe vorhanden sind, das Brennstoffamt dafür Sorge tragen wird, daß solchen Haushaltungen die ihnen noch zustehenden Mengen an Kohlen oder Holz sobald als möglich geliefert werden.

Bevorstehende Veranstaltungen.

Carl-Georg's Lustspielabend findet heute, Donnerstag, 27. November, abends 8 Uhr im Eintrachtssaal statt. Das abendliche Programm bringt die lustigsten Schläger seines Repertoires, und das allerorten den Höhepunkt lustiger Stimmung ausstrahlend. — Karten für diesen genauen Abend in der Hofmüllersandbühne Nr. Doert. Karlsruherstraße 139 und soweit noch vorhanden abends an der Saalkasse. — Am Karlsruher Oben findet heute Donnerstag abends ein großes Sonder-Konzert statt. (Siehe Anzeiger.)

Turnen, Spiel und Sport.

Vom Fußballsport. F.F. U.S. gegen Rhönitz-Memmania H. 1:1. — Rhönitz 4. Mannschaft gegen Olympia Ettlingweiler 1. Mannschaft 8:2. — Rhönitz 5. Mannschaft gegen Olympia-Karlsruhe 3. Mannschaft 6:0. — Frankonia Schüler gegen Süßern Schüler 18:2. — Germania Durlach gegen F.V. Grillwinkel 2. Mannschaft 8:2 und 3. Mannschaften 8:0 Tore (nicht wie gemeldet 2:7). — Karlsruher Fußballvereine während der Weihnachtsferien auswärts. Für Weihnachten haben die Karlsruher Vereine fest folgende Dispositionen getroffen: F.F. hat für die Feiertage sich für Hanau und Frankfurt verpflichtet, Rhönitz-Memmania spielt in Duisburg und Düsseldorf, F.C. Mühlburg in Hamburg und Kiel. Welche Verpflichtungen die anderen Vereine eingehen, steht noch aus, doch ist zu erwarten, daß etwaige Wettspiele an Weihnachten nach den Abmachungen der verschiedenen Vereine hier nicht zu erwarten sind. — Der Gemeinderat Durlach hat das städtische Tiefbauamt beauftragt, auf dem westlichen Teil des ehemaligen Dampfseilzuges ein provisorisches Spielplatz für die hiesigen Turn- und Sportvereine zu erstellen. Bekanntlich ist an dieser Stelle für die nächste Zeit ein definitiver Sportplatz mit allen modernen Einrichtungen vorgesehen.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 24. Nov.: Martin, alt 7 Jahre, Vater August Ullmer, Schlosser. — 25. Nov.: Julie Baumann, Frankenschwester a. D., alt 77 Jahre: Emil Helmig, ledig, ledig, Darmstadt, alt 59 Jahre: Emma Groß, ledig, ohne Beruf, alt 31 Jahre. — 26. Nov.: Wilhelmine Baumann, ledig, ohne Beruf, alt 26 Jahre. — Begräbnisse und Trauerhand erkrankener Verstorbener. Donnerstag, 27. Nov., 2 Uhr: Bild, Sohn, Labermeister, Amalienstr. 8. — 3 Uhr: Elisabeth Fieser, Schneidermeister-Witwe, Dorstr. 32. — 4 Uhr: Julie Baumann, Frankenschwester, Kaiserstraße 10. — 4 Uhr: Emma Groß, ohne Beruf, Viktorstraße 1.

Zuckooh Crème. Die gute, hautverfeinernde Zuckooh-Crème, neben Zuckooh-Ellipse-Crème das weitaus Beste für zarte, empfindliche Haut! Ihre Vermählung geben bekannt. Eduard Nückel u. Frau Elisabeth, geb. Jüllig. 27. November 1919. Karlsruhe. Essen.

„Kameraden“.

Der Roman einer Frauenärztin. Von Eva Schröter-Holt.

Copyright 1919 by Grethlein & Co., G. m. b. H., Leipzig. (44. Fortsetzung.)

Lore trat auf die Straße hinaus, und als sie hastig um die Ecke biegen wollte, um nach der Haltestelle zu gelangen, häfte sie beinahe einen Herrn angestoßen, der im Schlendertritt ankam.

„Leusechen, wo kommen Sie denn her?“ Sie sah erschreckt auf und sah in Spitz' erstauntes Gesicht und seine fragenden Augen.

„Ich — ich...“ Herrgott, ausgerechnet Spitz mußte ihr hier in den Weg laufen.

„Ich mußte meinem Chef in der Sprechstunde helfen“, sagte sie sehr kurz, fast heftig, als wollte sie jeglichem Protest die Spitze brechen.

„Was — oben in seiner Privatwohnung?“ entfuhr es Spitz, und in seinen Augen spiegelte sich die Eifersucht, wieder, die durch sein wehes Herz zuckte.

„Ja“, sagte Lore und sah an ihm vorbei.

„Dann haben Sie mit ihm zusammen gearbeitet?“

„Ach Gott, Spitz, was verstehen Sie denn davon, ich habe in einem ganz anderen Zimmer gegessen und von den neuen Patienten das Protokoll aufgenommen, und sie dann zur Untersuchung hineingeführt. Ich war nun fertig — er hat noch zu der Klinik, denn ich habe die Abendwachen noch nicht gemacht.“

„Sie reichte ihm die Hand, lächlig, kurz, ohne herzhaften Druck, ohne ihn nochmals anzusehen und eilte über die Straße, sprang auf die Kleitische und fuhr davon.“

Spitz sah ihr nach — ein tiefer Seufzer rang sich aus seiner Brust empor — verloren für mich, verloren.

Dann preßte er die Lippen zusammen, ging langsam weiter. Am ersten Hause las er Waldaus Schild am Hauseingang. Er bildete an der Häuserfront empor, zu den Fenstern im zweiten Stock, und seine Hände hielten sich in ohnmächtigem Zorn. —

Heute hatte Waldau nur zwei Hausbesuche zu erledigen, die wollte er gleich im Anschluß an die lange Sprechstunde machen und dann heimfahren — in die Klinik, wo er seit einiger Zeit das Abendessen nach der Sprechstunde einnahm, während er früher immer außerhalb gegessen hatte. Seine Stimmung hatte sich noch nicht gebessert, während der Sprechzeit war er durch die geistige Arbeit abgelenkt von seinen Gedanken; aber als die letzte Patientin gegangen war und in seinem Herzen ein letztes Fünkchen Hoffnung glimmte, sie ist noch da — ich will sie nochmals sprechen, die Alte aber dann eintrat und meldete, das Fräulein wäre schon nach der Klinik gefahren, da brach die alte Mißstimmung wieder durch. —

„Sie haben die Dame Fräulein Doktor zu nennen und nicht anders“, fuhr er die entsetzte Alte an, wandte sich dann wieder und ordnete seinen Schreibtisch.

Dann ging er durch das Wartezimmer hinüber in sein Wohnzimmer. Draußen war die Tür ins Schloß gefallen, die Alte ging — er war allein.

Sein Blick fiel auf den Tisch, wo die Mäpfer und Schreibstiften lagen. Er trat langsam heran, starrte lange darauf nieder und ließ sich dann mit tiefem Seufzer auf den Stuhl fallen, auf dem sie gesessen.

Dange sah er, den Kopf auf die verschränkten Arme gelegt, all das Weh der letzten Wochen, das Leide, ach ganz leise Hoffnungen in ihm gemerkt, durch ihr verändertes, zutrauliches Wesen — und dann die ohnmächtige Wut gegen sich selbst und

seine Vergangenheit raste jetzt durch seine Gedanken, und immer hoffnungsloser sank er in sich zusammen. —

Dann raffte er sich auf. „Ich muß sie heute noch einmal sehen, wieder den alten vertrauten Blick in ihre Augen zaubern können — ich lasse sie heute noch einmal zu mir rufen, die eine Macht habe ich über sie — sie muß mir Gehorsam erweisen, hat es ja auch stets getan.“ —

Es war bald neun Uhr, als er zur Klinik kam. Der Abendbrutisch war gedeckt, er sah mit Hast, und als das Mädchen abdeckte, fragte er, wo Fräulein Doktor wäre.

„Ich glaube, Fräulein Doktor ist im Garten, in der oberen Ecke. Das ist immer ihr Platz am Abend.“ Günter überlegte, sollte er durch den Garten gehen, und sie da antreffen, nein, besser, er ließ sie herbitten, sie sollte doch gehorham sein.

„Sagen Sie Fräulein Doktor, ich lasse sie bitten, zu mir zu kommen, ich hätte einiges mit ihr zu besprechen.“

„Jawohl“, sagte Gertrud, nahm ihr Tablet und ging. Günter wartete und horchte auf den schnellen Schlag seines Herzens und auf die Schritte, die ja nun bald über die Halle kommen würden.

Eine Weile verann — ein kurzes Klopfen. Er reckte sich hastig empor — „herein“ — da stand sie auf der Schwelle.

„Ich habe Sie doch hoffentlich nicht bei einer unangenehmen Abendbeschäftigung gestört?“ fragte er u. wollte seiner Stimme den gewohnten festen Klang geben, aber es war ein leises Zittern darin.

„Ich las in dem gynäkologischen Werk, das Sie mir neulich liehen, Herr Doktor.“

„Jetzt des Abends, wo sich Geist und Körper erholen sollen von der Arbeit des Tages?“ fragte er erlauth.

„Ich hatte einen Abschnitt heute nachmittag begonnen, Herr Doktor, als Sie mich abriefen, den las ich jetzt zu Ende.“

(Fortsetzung folgt.)

Handelsteil. Industriekrise in neutralen Ländern.

Das bisherige unbegrenzte Vertrauen der nordischen Länder auf die allmähliche Besserung ihrer Industrien scheint in letzter Zeit erheblich ins Wanken gekommen zu sein. Die erwartete Hochkonjunktur des Friedens, welche die Hochkonjunktur des Krieges ablösen sollte, hat sich nicht eingestellt, sondern die Abwertung des russischen Marktes und der Niedrigkeit der deutschen Salutar, der namentlich für Schweden in seiner Wirkung einen Kollaps verursacht.

In Schweden liegen die Verhältnisse so, daß nicht nur die Ausfuhr wichtiger Erzeugnisse sprunghaft zurückgegangen ist, sondern der heimische Markt wurde Anfang dieses Jahres mit billigen amerikanischen und englischen Fertigfabrikaten, mit denen die Industrien nicht konkurrieren können, überschwemmt.

Auch die norwegische Industrie steht vor ähnlichen Seiten. Die Gründe hierfür liegen in Norwegen vielfach ähnlich wie in Schweden, aber es spielen hier andere Momente wie z. B. die Rohstoffe und Arbeiterfrage die Hauptrolle. Norwegen ist nicht reich an Rohstoffen.

In Dänemark, wo die Industrie gänzlich auf die Einfuhr ausländischer Rohstoffe angewiesen ist, bilden die hohen Preisforderungen der Rohstoffe für alle Rohwaren ein unüberwindliches Hindernis für ein weiteres Gedeihen der Industrie.

Don den Börsen.

Notierungen der Frankfurter Börse vom 26. Novbr. Table with columns for various stocks and their prices.

Die Frankfurter Börse spielte sich das Hauptgeschäft ab. Im Vordergrund des Interesses bei zum Teil weiter gestiegenen Kursen standen amerikanische Aktien. Canada Starks stellten sich unter Schwankungen 50 Proz. höher: 957-964 980.

Notierungen der Berliner Börse vom 26. November

Table with columns for various stocks and their prices, including sections for Industrie-Aktien, Bank- und Industrie-Aktien, and others.

Die Börse spielte sich das Hauptgeschäft ab. Im Vordergrund des Interesses bei zum Teil weiter gestiegenen Kursen standen amerikanische Aktien.

Telegraphische Ausahlungen

Table showing telegraphic exchange rates for various locations like Holland, Dänemark, Schweden, etc.

Geld und Wirtschaft.

Kriegsanleihe und Depotbank. Nach dem Kapitalflussgesetz können Kupons nach dem ersten Zwischel nur noch von solchen Wertpapieren eingelöst werden, die bei den Banken deponiert sind.

Die Firma Heinrich Lang in Mannheim hat die Fabrikation von Mischzentrifugen an die von ihr gegründete neue Firma, Schwarzwalderwerke Lang, Kommanditgesellschaft übertragen.

Der Neubau des deutschen Welthandels.

Die Firma Heinrich Lang in Mannheim hat die Fabrikation von Mischzentrifugen an die von ihr gegründete neue Firma, Schwarzwalderwerke Lang, Kommanditgesellschaft übertragen.

An alle Angestellten im Gastwirts-Gewerbe Karlsruhe.

Donnerstag, den 27. November 1919, abends 10 1/2 Uhr im Saale des 'Elefanten', Kaiserstr. 42 Große Versammlung aller Angestellten im Gastwirts-Gewerbe.

Stenotypisten u. Maschinendrehler

für sofort und später gesucht. Es können nur wirklich erste Kräfte für die Stellen in Frage.

Mädchen

für häusl. Arbeiten gesucht bei guter Beholdg. 33190 Kohlenstr. 95, III.

Selbständiger Kaufmann

Carlson-Gesellschaft Juni-September, Weltmarkt, sucht selbständiger Kaufmann als Vertreter für Kolonialwaren und Delikatessen.

Offene Stellen

Generalvertretung für neue Hauswirtschaftsmaschine D. M. G. R. für groß. Bedarf zu vergeben. Gläubiger-Verzeichnis in geschl. Verordnungsblatt.

Kaufm.

Stellenvermittlung. Kostenl. Stellenvermittlung für Mitglieder und Primordiale. Sprechstunde täglich von 9-11 und 1-3 Uhr.

Mädchen

Stellengelänge. Jüngerer Brovianter-Helfender im Schwarzwald gut einsehend.

Mietgeluche

3 Zimmerwohnung. Brautpaar (Stabler) sucht am 1. IV. 20. I. III. 20 oder früher.

Alleinmädchen

Alleinmädchen. Tüchtige Verkäuferin zur Aushilfe für Dozbr. gesucht.

Alleinmädchen

Alleinmädchen. Tüchtige Verkäuferin zur Aushilfe für Dozbr. gesucht.

Mädchen

Mädchen. Tüchtige Verkäuferin zur Aushilfe für Dozbr. gesucht.

Zwangseinnichtung?

Zwangseinnichtung? Gebildete 3-köpfige Familie, 4 Personen, sucht sofort 3-4 Zimmerwohnung mit Küche und Bad.

Am 21. November verschied nach kurzem, schwerem Leiden das Mitglied unseres Vorstandes

Herr Kommerzienrat Hummel

Generaldirektor der Gesellschaft für Spinnerei und Weberei Ettlingen, Ettlingen.

Der Verstorbene gehörte mit zu den Begründern des Landesverbandes und war seit seinem Bestehen Mitglied des Vorstandes.

Emmendingen, den 25. November 1919.

Danksagung.

Für die beim Heimgegangener unserer lieben Mutter bewiesene innige Teilnahme sage ich auf diesem Wege im Namen aller Hinterbliebenen herzlichsten Dank.

Wilhelm Dahlinger.

Karlsruhe, den 26. Novbr. 1919.

Ein kostbarer Brautpaar... Bierdepot... Samillon kauft alles!!

Gasherd... Nähmaschine... Drehtrommelmotore...

Gebräuchl. Möbel... Schreibraschine... 1 Zimmerhänkel...

Mulikmappe... Skunkspolze... 1 für Al. Strank...

Schwarzes Jackett... Herren-Hofen... Willemarmantel...

Brillianting... Sprungski... Doppelkante...

Wohnhaus... Doppelkante... Elektr. Kochplatte...

Wohnhaus... Doppelkante... Elektr. Kochplatte...

Wohnhaus... Doppelkante... Elektr. Kochplatte...

Wohnhaus... Doppelkante... Elektr. Kochplatte...

Wohnhaus... Doppelkante... Elektr. Kochplatte...

Wohnhaus... Doppelkante... Elektr. Kochplatte...

Wohnhaus... Doppelkante... Elektr. Kochplatte...

Wohnhaus... Doppelkante... Elektr. Kochplatte...

Ein kostbarer Brautpaar... Bierdepot... Samillon kauft alles!!

Gasherd... Nähmaschine... Drehtrommelmotore...

Gebräuchl. Möbel... Schreibraschine... 1 Zimmerhänkel...

Mulikmappe... Skunkspolze... 1 für Al. Strank...

Schwarzes Jackett... Herren-Hofen... Willemarmantel...

Brillianting... Sprungski... Doppelkante...

Wohnhaus... Doppelkante... Elektr. Kochplatte...

Wohnhaus... Doppelkante... Elektr. Kochplatte...

Wohnhaus... Doppelkante... Elektr. Kochplatte...

Wohnhaus... Doppelkante... Elektr. Kochplatte...

Wohnhaus... Doppelkante... Elektr. Kochplatte...

Wohnhaus... Doppelkante... Elektr. Kochplatte...

Wohnhaus... Doppelkante... Elektr. Kochplatte...

Wohnhaus... Doppelkante... Elektr. Kochplatte...

Ein kostbarer Brautpaar... Bierdepot... Samillon kauft alles!!

Gasherd... Nähmaschine... Drehtrommelmotore...

Gebräuchl. Möbel... Schreibraschine... 1 Zimmerhänkel...

Mulikmappe... Skunkspolze... 1 für Al. Strank...

Schwarzes Jackett... Herren-Hofen... Willemarmantel...

Brillianting... Sprungski... Doppelkante...

Wohnhaus... Doppelkante... Elektr. Kochplatte...

Wohnhaus... Doppelkante... Elektr. Kochplatte...

Wohnhaus... Doppelkante... Elektr. Kochplatte...

Wohnhaus... Doppelkante... Elektr. Kochplatte...

Wohnhaus... Doppelkante... Elektr. Kochplatte...

Wohnhaus... Doppelkante... Elektr. Kochplatte...

Wohnhaus... Doppelkante... Elektr. Kochplatte...

Wohnhaus... Doppelkante... Elektr. Kochplatte...

Ein kostbarer Brautpaar... Bierdepot... Samillon kauft alles!!

Gasherd... Nähmaschine... Drehtrommelmotore...

Gebräuchl. Möbel... Schreibraschine... 1 Zimmerhänkel...

Mulikmappe... Skunkspolze... 1 für Al. Strank...

Schwarzes Jackett... Herren-Hofen... Willemarmantel...

Brillianting... Sprungski... Doppelkante...

Wohnhaus... Doppelkante... Elektr. Kochplatte...

Wohnhaus... Doppelkante... Elektr. Kochplatte...

Wohnhaus... Doppelkante... Elektr. Kochplatte...

Wohnhaus... Doppelkante... Elektr. Kochplatte...

Wohnhaus... Doppelkante... Elektr. Kochplatte...

Wohnhaus... Doppelkante... Elektr. Kochplatte...

Wohnhaus... Doppelkante... Elektr. Kochplatte...

Wohnhaus... Doppelkante... Elektr. Kochplatte...

Ein kostbarer Brautpaar... Bierdepot... Samillon kauft alles!!

Gasherd... Nähmaschine... Drehtrommelmotore...

Gebräuchl. Möbel... Schreibraschine... 1 Zimmerhänkel...

Mulikmappe... Skunkspolze... 1 für Al. Strank...

Schwarzes Jackett... Herren-Hofen... Willemarmantel...

Brillianting... Sprungski... Doppelkante...

Wohnhaus... Doppelkante... Elektr. Kochplatte...

Wohnhaus... Doppelkante... Elektr. Kochplatte...

Wohnhaus... Doppelkante... Elektr. Kochplatte...

Wohnhaus... Doppelkante... Elektr. Kochplatte...

Wohnhaus... Doppelkante... Elektr. Kochplatte...

Wohnhaus... Doppelkante... Elektr. Kochplatte...

Wohnhaus... Doppelkante... Elektr. Kochplatte...

Wohnhaus... Doppelkante... Elektr. Kochplatte...

Ein kostbarer Brautpaar... Bierdepot... Samillon kauft alles!!

Gasherd... Nähmaschine... Drehtrommelmotore...

Gebräuchl. Möbel... Schreibraschine... 1 Zimmerhänkel...

Mulikmappe... Skunkspolze... 1 für Al. Strank...

Schwarzes Jackett... Herren-Hofen... Willemarmantel...

Brillianting... Sprungski... Doppelkante...

Wohnhaus... Doppelkante... Elektr. Kochplatte...

Wohnhaus... Doppelkante... Elektr. Kochplatte...

Wohnhaus... Doppelkante... Elektr. Kochplatte...

Wohnhaus... Doppelkante... Elektr. Kochplatte...

Wohnhaus... Doppelkante... Elektr. Kochplatte...

Wohnhaus... Doppelkante... Elektr. Kochplatte...

Wohnhaus... Doppelkante... Elektr. Kochplatte...

Wohnhaus... Doppelkante... Elektr. Kochplatte...

Durch Beschluss des Gemeinderats wird die diesjährige Jagd...

Ich zahle hohe Preise für getrocknete...

Wer? beschäftigt einen tüchtigen...

Dreifarmen. Verkauf von Sammlungen...

Tausch. Leihgaben mit 2 Wohnzimmern...

Kapitalien. Rentner hat ca. 40000 Mk.

10000 Mark. 3 Substanz. Invertheilung...

Siehe 2000 Mk. gegen 1 fache Sicherheit...

Fabrikant. 33 Jahre alt, gesund, mit 250000 Mark...

Heiratsgesuche. Wehrdienstwunsch!

Ich zahle hohe Preise für getrocknete...

Wer? beschäftigt einen tüchtigen...

Dreifarmen. Verkauf von Sammlungen...

Tausch. Leihgaben mit 2 Wohnzimmern...

Kapitalien. Rentner hat ca. 40000 Mk.

10000 Mark. 3 Substanz. Invertheilung...

Siehe 2000 Mk. gegen 1 fache Sicherheit...

Fabrikant. 33 Jahre alt, gesund, mit 250000 Mark...

Kaufgesuche. Privat- oder Geschäftshaus...

Ich zahle hohe Preise für getrocknete...

Wer? beschäftigt einen tüchtigen...

Dreifarmen. Verkauf von Sammlungen...

Tausch. Leihgaben mit 2 Wohnzimmern...

Kapitalien. Rentner hat ca. 40000 Mk.

10000 Mark. 3 Substanz. Invertheilung...

Siehe 2000 Mk. gegen 1 fache Sicherheit...

Fabrikant. 33 Jahre alt, gesund, mit 250000 Mark...

Beschäft. Gefährlich, welcher Branche...

Ich zahle hohe Preise für getrocknete...

Wer? beschäftigt einen tüchtigen...

Dreifarmen. Verkauf von Sammlungen...

Tausch. Leihgaben mit 2 Wohnzimmern...

Kapitalien. Rentner hat ca. 40000 Mk.

10000 Mark. 3 Substanz. Invertheilung...

Siehe 2000 Mk. gegen 1 fache Sicherheit...

Fabrikant. 33 Jahre alt, gesund, mit 250000 Mark...

Heirat. Tüchtige, Geschäftsmann...

Ich zahle hohe Preise für getrocknete...

Wer? beschäftigt einen tüchtigen...

Dreifarmen. Verkauf von Sammlungen...

Tausch. Leihgaben mit 2 Wohnzimmern...

Kapitalien. Rentner hat ca. 40000 Mk.

10000 Mark. 3 Substanz. Invertheilung...

Siehe 2000 Mk. gegen 1 fache Sicherheit...

Fabrikant. 33 Jahre alt, gesund, mit 250000 Mark...

Wohnhaus. 5-6 Zimmer zu verkaufen...

Ich zahle hohe Preise für getrocknete...

Wer? beschäftigt einen tüchtigen...

Dreifarmen. Verkauf von Sammlungen...

Tausch. Leihgaben mit 2 Wohnzimmern...

Kapitalien. Rentner hat ca. 40000 Mk.

10000 Mark. 3 Substanz. Invertheilung...

Siehe 2000 Mk. gegen 1 fache Sicherheit...

Fabrikant. 33 Jahre alt, gesund, mit 250000 Mark...

Wohnhaus. 5-6 Zimmer zu verkaufen...

Ich zahle hohe Preise für getrocknete...

Wer? beschäftigt einen tüchtigen...

Dreifarmen. Verkauf von Sammlungen...

Tausch. Leihgaben mit 2 Wohnzimmern...

Kapitalien. Rentner hat ca. 40000 Mk.

10000 Mark. 3 Substanz. Invertheilung...

Siehe 2000 Mk. gegen 1 fache Sicherheit...

Fabrikant. 33 Jahre alt, gesund, mit 250000 Mark...

Wohnhaus. 5-6 Zimmer zu verkaufen...

Ich zahle hohe Preise für getrocknete...

Wer? beschäftigt einen tüchtigen...

Dreifarmen. Verkauf von Sammlungen...

Tausch. Leihgaben mit 2 Wohnzimmern...

Kapitalien. Rentner hat ca. 40000 Mk.

10000 Mark. 3 Substanz. Invertheilung...

Siehe 2000 Mk. gegen 1 fache Sicherheit...

Fabrikant. 33 Jahre alt, gesund, mit 250000 Mark...

Wohnhaus. 5-6 Zimmer zu verkaufen...

Ich zahle hohe Preise für getrocknete...

Wer? beschäftigt einen tüchtigen...

Dreifarmen. Verkauf von Sammlungen...

Tausch. Leihgaben mit 2 Wohnzimmern...

Kapitalien. Rentner hat ca. 40000 Mk.

10000 Mark. 3 Substanz. Invertheilung...

Siehe 2000 Mk. gegen 1 fache Sicherheit...

Fabrikant. 33 Jahre alt, gesund, mit 250000 Mark...

